

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Handelsmanagement und Netzwerkmarketing (IfHM) und der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft (FATM) an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Sicher werden mir die allermeisten, die ebenfalls schon eine Dissertation verfasst haben, zustimmen, dass dies ohne die Unterstützung zahlreicher Personen nicht möglich gewesen wäre. Es ist mir daher ein tiefes Bedürfnis, jenen Unterstützern nachfolgend meinen herzlichen Dank auszusprechen:

An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang mein akademischer Lehrer, Herr Prof. Dr. Dieter Ahlert, zu nennen. Im Rückblick ist es als ein großes Glück zu betrachten, dass er im Rahmen meiner ersten Marketingvorlesung im Grundstudium der Betriebswirtschaftslehre auf mich zugegangen ist, um mir eine Stelle als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für BWL, insb. Distribution & Handel anzubieten. Wahrscheinlich wäre die vorliegende Arbeit ohne diese Initiative niemals zustande gekommen. Im Anschluss an jene Tätigkeit als Hilfskraft hatte ich im Rahmen meiner Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter zunächst die Gelegenheit, verschiedene Themengebiete bearbeiten und vertiefen zu dürfen, ehe mich Prof. Ahlert an die Thematik der vertikalen Preis- und Markenpflege heranführte. Ich habe damals nicht erwartet, dass ein derart intensiv mit kartellrechtlichen Fragestellungen verwobener und daher wohl von vielen Menschen (auch von mir) anfänglich als „trocken“ empfundener Bereich meine wissenschaftliche Neugier in besonderem Maße hätte wecken können. Je stärker ich mich indes einarbeitete, umso weniger ließen mich die aufgeworfenen Fragen wieder los. Obwohl mein Doktorvater in seiner jahrzehntewährenden Forscherkarriere seinen Standpunkt zur Thematik bereits entwickeln und festigen konnte, ließ er mir dennoch großen Freiraum bei meinen eigenen Forschungsanstrengungen und der darauf basierenden Gestaltung der vorliegenden Arbeit. Im Bedarfsfall stand er mir jedoch immer mit wertvollem Feedback zur Seite. Für all das bedanke ich mich hiermit ganz herzlich!

Darüber hinaus ist Herr Prof. Dr. Peter Kenning unbedingt zu erwähnen: nicht nur, weil er das Zweitgutachten zu meiner Arbeit erstellt hat, sondern auch, weil er stets Zeit für meine Fragen gefunden hat, selbst wenn dies aufgrund seiner zahlreichen Verpflichtungen an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen manchmal eine große Herausforderung für ihn darstellte. Für die Bereitschaft, mich auf meinem Weg der Erkenntnisgewinnung zu unterstützen und dabei seinen methodischen Erfahrungsschatz mit mir zu teilen, sei auch ihm herzlich gedankt!

Mein besonderer Dank gebührt außerdem Herrn Prof. Dr. Bernd Kempa als drittem Mitglied der Promotionskommission. Gleiches gilt für die zahlreichen Kooperations-

partner aus der Praxis, die mich insbesondere während der Erhebung des empirischen Teils der vorliegenden Arbeit unterstützt haben.

Den nachfolgenden Abschnitt widme ich dem ehemaligen wie auch verbleibenden Team des Lehrstuhls für BWL, insb. Distribution und Handel. Mit euch verbinde ich eine lange und sehr schöne Zeit, die – wie oben schon erwähnt – mit der Tätigkeit als studentische Hilfskraft begann und nun mit der Dissertation ihren Abschluss findet. Am Anfang waren es vor allem Dr. Christof Backhaus, Dr. Manuel Michaelis und Sandra Vering, die mich in die Aufgabenbereiche des Lehrstuhls einführten und sich während meiner Zeit als studentische Hilfskraft für mich verantwortlich fühlten. Mein Dank gebührt darüber hinaus aber ebenso Prof. Dr. Markus Blut, Prof. Dr. Christian Brock, Prof. Dr. Heiner Evanschitzky, Dr. Kristin Große-Bölting und Prof. Dr. David Woisetschläger, da sie – wie eigentlich jeder in der großen Lehrstuhlfamilie – damals wie heute stets ein offenes Ohr für meine Fragen hatten. Mit dem Rest des Teams durfte ich nach meiner Zeit als Hilfskraft dann sogar als ‚echter‘ Kollege, nämlich als vollwertiger wissenschaftlicher Mitarbeiter, zusammenarbeiten:

Dr. Johannes Berentzen und Dr. Vivian Hartleb haben die Messlatte dabei gleich zu Beginn sehr hoch gelegt, indem sie mir zeigten, wie eine standesgemäße Promotionsparty auszusehen hat: Norderney war wirklich ganz großes Kino! Mit Dr. Julian Kawohl verbindet mich nicht nur die Liebe zum FC Bayern München – dem besten Fußballverein der Welt – sondern auch die Vorstellung vom etwas besseren Mittagessen (wenn es in Münster doch bloß eine „Fette Kuh“ gäbe) sowie eine erlebnisreiche Konferenzreise nach Karlstad in Schweden, die immer noch nach Wiederholung schreit. Danke auch an Dr. Tobias Heußler und Dr. Maja Rohlfing, die mir speziell in meiner Anfangszeit am Lehrstuhl immer eine große Hilfe waren und mit denen ich zeitweise unheimlich lustige Mittagspausen verbracht habe. Dazu hat nicht zuletzt auch Dr. Hai Van Duong Dinh in hohem Maße beigetragen, in der ich zudem eine äußerst kompetente Gesprächspartnerin für die wichtigen Fragen im Leben (– speziell was gewisse Fachbereiche anbelangt –) gefunden und so manches Wild-West-Getränke-Duell („Wer zieht zuerst?“) auf der Tanzfläche ausgetragen habe. Dr. Nils Ommen und ich haben unsere Lehrstuhlkariere mehr oder weniger parallel durchlaufen: von der Zeit als studentische Hilfskraft angefangen über die gleichsam erkenntnisreiche wie auch witzige Projekt AG bei Dr. Johannes Berentzen bis hin zur Promotion. Für all die schönen Erlebnisse, die in dieser Zeit lagen, herzlichen Dank, insbesondere für die unvergesslichen Szenen am S-Bahnsteig in Berlin und den VIP-Abend in der ersten Reihe der Modenschau in der Halle Münsterland. Fast genauso lang wie Dr. Nils Ommen kenne ich Inga vom Rath, die zu meiner Zeit als studentische Hilfskraft ihren Job als Referentin am Institut für Franchising und Cooperation aufnahm. Bei ihr möchte ich mich vor allem für ihre nachhaltig prägenden Lebensweisen und die zahlreichen „Also's“ bedanken, die immer wieder zur Erheiterung am Mittagstisch beigetragen haben. Einige von diesen „Also's“ hat auch Felix Wegehaupt verursacht, dem ich neben der unkomplizierten Übergabe meiner verbleiben-

den Ämter am Institut insbesondere für das Teilen seines schier unergründlichen Allgemeinwissens sowie einiger guter Musiktips danken möchte. Außerdem war es besonders in den Stressphasen äußerst aufmunternd und erfrischend, seinen mitunter kongenialen Parodien beiwohnen zu dürfen. Vom wissenschaftlich arbeitenden Team verbleibt die Frau mit den vielen Vornamen: Dr. Kathrina Kathrin Katharina „Kätsche“ Katherina Gehrman, die nicht nur meine direkte Promotionsgefährtin (und somit Leidensgenossin), sondern auch meine Büronachbarin war. Beide Umstände führten dazu, dass wir uns oft unser Leid geklagt haben, aber dadurch auch die Kraft zum Fortsetzen der Schreibtätigkeit finden konnten: „Und nun sagen Sie es noch mal in eigenen Worten.“ – „[...]“ – „Falsch!“ Danke für all diese Momente, auf die ich in der Erstellung dieser Arbeit nur schwer hätte verzichten können!

Neben den Mitarbeitern des Teams von Prof. Ahlert ist es mir ein Anliegen, auch meinen lieben Kollegen Dr. Tim Eberhardt und Dr. Carsten Schulze-Bentrop zu danken: Auch ihr habt bei zahlreichen Gelegenheiten zur Verbesserung meiner Laune beigetragen. Gleiches gilt für Anne Feldhaus, die auch nach der Emeritierung von Prof. Ahlert immer noch mit Fug und Recht als die gute Seele des Lehrstuhls bezeichnet werden darf: Einige Gespräche mit ihr möchte ich schon deswegen nicht missen, da sie mich fernab des Wissenschaftsbetriebes wieder in das „normale“ Leben zurückbefördern konnten, außerdem war so mancher Ratschlag aus ihrem langjährigen Erfahrungsschatz am Lehrstuhl Gold wert. Ebenso möchte ich an dieser Stelle auch die von mir bei der Erstellung ihrer Masterarbeit betreuten Studenten Pia Stammkötter und Kai Widdecke nicht unerwähnt lassen, da es zeitweise einfach wichtig war, die eigenen Gedanken mit dritten Personen besprechen zu können, welche im selben Themenbereich forschten (oder in diesem Fall besser: zwangsweise forschen mussten). Darüber hinaus möchte ich mich auch explizit bei einem dritten von mir betreuten Kandidaten, Sebastian Kirchhoff, für seine Arbeit herzlich bedanken, da die in der Modebranche gewonnenen Ergebnisse zum Teil in die Argumentation des Kapitels E.6 der vorliegenden Dissertation einfließen konnten.

Meine Dissertation zu schreiben, wäre am Ende nicht möglich gewesen, hätte ich nicht so wunderbare Freunde in meinem sozialen Umfeld, die mit mir gelitten, sich gefreut und mir stets den notwendigen Ausgleich zu meiner Forschungsarbeit verschafft haben. In diesem Zusammenhang möchte ich mich zunächst bei 3G1F, bestehend aus André Göring, Felix Oberhellmann und Jenarthanan Jeganathan (alias John Stanton) bedanken: Ihr seid Champions League (nicht nur im Quartern)! Danke auch an Thorsten Brester, Marius Nahrman, Volker Stratmann und Astrid Tschiedel, nicht zuletzt schon wegen der unvergesslichen Mittwochabende, die gerade in Stresszeiten eine willkommene Ablenkung darstellten: Takenaka! Siegfried Boecker danke ich für diverse Maß Bier und den Feuersalarm; Björn Alberternst, Niklas Bolle, Melanie Kröger und Katharina Siebert, weil es mir trotz der wenigen Gelegenheiten, bei denen wir uns sehen, ein Bedürfnis ist, euch zu erwähnen! Außerdem geht ein besonders großes Dankeschön in meine Heimat nach Ennigerloh, speziell an

Sibylle und Christian Burchard, Pia Alsmann und Michael Burchard, Marc Fischer, Friederike Gerkmann, Jan Höckelmann, Carina Kramer, Eileen Kreft, Theresa Milewski, Daniel Milewski, Ingo Rampelmann, Heike Beyer und Sven Reinke, Malte Schönefeld, Judith Köster und Jan Schwarzer, Nadine Senger sowie Anna und Thomas Winkelmann: Ihr wisst wofür!

Fast am Ende dieses Vorwortes angelangt, möchte ich meiner Freundin Kristina Voeth einen ganz besonderen Dank aussprechen, da sie nicht nur häufig auf mich verzichtete, sondern ebenso meine Höhen und vor allem Tiefen in den stressigsten Monaten der Dissertationszeit in einem Maße wie kein anderer Mensch aushalten musste. Trotzdem vollbrachte sie das Kunststück, mich immer wieder aufs Neue für den nächsten Tag zu motivieren. Ihre Liebe hat mir die Kraft gegeben, die vorliegende Arbeit zu vollenden: Unendlich Dank dafür (und für die gefühlten 1000 Folgen Prison Break)!

Gleiches gilt für meine Familie, deren uneingeschränkter Unterstützung ich mir immer sicher sein konnte: Ich weiß, dass es meine Großmutter Emmy Ohm besonders stolz macht, dieses Buch in ihren Händen zu halten. Ebenso wären meine lieben Großeltern Marie und Heinrich Schefer sicherlich vor Stolz geplatzt, hätten sie diesen Moment noch erleben dürfen. Aber auch der Rest meiner nahen Verwandtschaft hatte stets großes Interesse an meiner Forschung und dem Fortschritt der Dissertation. Ihr seid echt eine klasse Familie, so dass sich mein Dank auch an Gerda und Hans-Jürgen Ohm, Ulrike und Manfred Schefer, Elke und Ralf Barthle, Nicole und Markus Huster, Gaby und Frank Ohm, Anne und Frank Schefer sowie Martina Brune-Schefer und Dirk Schefer samt all ihrer zugehörigen Kinder richtet.

Abschließend gilt der größte Dank meinen Eltern Angelika und Dieter Schefer: Ihr habt immer an mich geglaubt und mich in jeder Sekunde des Zweifels unterstützt. Ich weiß, dass ihr meine Dissertationsphase förmlich mit durchlebt habt und euch mit der Abgabe meiner Arbeit ein mindestens ebenso großer Stein vom Herzen gefallen ist wie mir. Ich danke euch für alles, was ihr in dieser Zeit und in meinem bisherigen Leben für mich getan habt. Ihr habt einen ganz großen Anteil daran, dass meine Promotion gelungen ist, aber auch an so vielem anderen, wofür ich tief dankbar bin. In Liebe widme ich euch daher dieses Buch.

Münster, im Juni 2013

Benjamin C. Schefer

Das Verbot der vertikalen Preisbindung
Eine betriebswirtschaftliche Analyse am Beispiel der
Lebensmittelbranche

Schefer, B.C.

2013, XXVI, 237 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-03581-5